

Oeffentliche Schlachthof-Anlage

für die

Stadt Halle

entworfen von

Stadtbaurath Johansen.

Der Entwurf ist, zunächst ohne Rücksicht auf einen bestimmten Bauplatz, für die gegenwärtigen Bedürfnisse Halles aufgestellt und so eingerichtet worden, daß er, ohne Beeinträchtigung der einheitlichen Disposition, in allen Hauptbestandtheilen um 60 Proc. erweitert werden kann, also noch für eine Einwohnerzahl von 120,000 Seelen genügen würde.

Nachdem die aus Magistratsmitgliedern und Stadtoerordneten zusammengesetzte Schlachthaus-Commission, in Uebereinstimmung mit den Vertretern der Fleischer-Innung und des Schlachthaus-Bereins den städtischen Holzplatz an der Saale als Bauplatz in Aussicht genommen hat, stellte sich heraus, daß dieser für die Ausführung zwar Tiefe, aber nicht Breite genug hat. Durch Hinzuziehung eines kleinen Theils des pfännerhaftlichen Holzplatzes oder der Pulverweiden ist der Entwurf, der in seiner Auffassung, namentlich in Hinsicht auf die Breitenmaße, nicht wohl geändert werden kann, auch hier ausführbar. In der umstehenden Zeichnung ist der städtische Holzplatz als Bauplatz bereits zu Grunde gelegt.

In dem Project ist zum ersten Mal der Versuch einer von der bisher üblichen Anordnung und Gruppierung der einzelnen Gebäulichkeiten gänzlich abweichenden Disposition gemacht worden, indem die einzelnen Hauptgebäude nicht mehr, wie hergebracht, isolirt stehen, sondern durch eine 20 Meter breite Halle verbunden sind. Welche Erleichterung durch diese neue Einrichtung dem Betriebe gewährt wird liegt auf der Hand. Der Verkehr von den auf der einen Seite der Halle belegenen Schlachthäusern nach den auf der andern Seite belegenen Kuttelleien und dem für den modernen Schlachtbetrieb so wichtigen zur Aufbewahrung des Fleisches dienenden Kühlhaus geht nicht mehr, wie bisher, im Freien, sondern unter Dach und Fach vor sich. Die Halle dient auch als Durchfahrt und werden hier das geschlachtete Vieh und die gereinigten Gedärme zc. zc. zur Abfahrt aufgeladen. Wie bequem es ferner ist, daß an dieser Halle auch ein den Betrieb überwachender und die Schlüssel zu den Hallen des Kühlhauses bewahrender Beamter sein Bureau hat und die Untersuchungs- und Gefellenzimmer, sowie auch die Metraden Platz gefunden haben, läßt sich leicht ersehen.

Die Stallungen wurden den entsprechenden Schlachthäusern thunlichst nahe gerückt. Kesselhaus und Dampfmaschine, die besonders zur Dampfheizung der großen Brühkessel im Schweineschlachthause und zur Erzeugung der kalten Luft für das Kühlhaus (Näheres unten) nothwendig sind, haben mit einer Eismaschine und Talgschmelze (kein nothwendiger Bestandteil eines Schlachthofes) nahe dem Saalufer den passendsten Platz gefunden. Nahe bei ist auch ein isolirtes Schlachthaus für krankes Vieh eingerichtet.

An der auszubauenden Straße nach den Pulverweiden liegt der Haupt-Eingang mit dem Portierhause. Dicht dabei befinden sich einerseits eine Restauration mit den Ausspann-Stallungen und Remise, andererseits ein Verwaltungsgebäude mit Bureau in dem unteren und Wohnungen für Beamte in den beiden oberen Geschossen. Mit eigenem Zugang von der Straße und gänzlich von der übrigen Anlage getrennt, wurde ein besonderer ebenfalls erweiterungsfähiger Pferde-Schlachthof vorgesehen.

Erwähnt sei noch, daß mit dem Portierhause eine auf der Zeichnung nicht dargestellte Kanalfube verbunden werden soll, d. h.

ein Klär-Bassin enthaltender, tief liegender Raum, wo der Haupt-Abzugskanal durchführt, dessen Eßluven hier vollständig von allen festen Bestandtheilen getrennt und gereinigt werden, ehe sie sich unter dem Zufahrtsweg hinweg in die ganz naheliegende, von der Stadt abgekehrte wilde Saale ergießen. Von der Kanalfube aus kann fortwährend kontrollirt werden, ob die Klär-Bassins und der Kanal richtig fungiren.

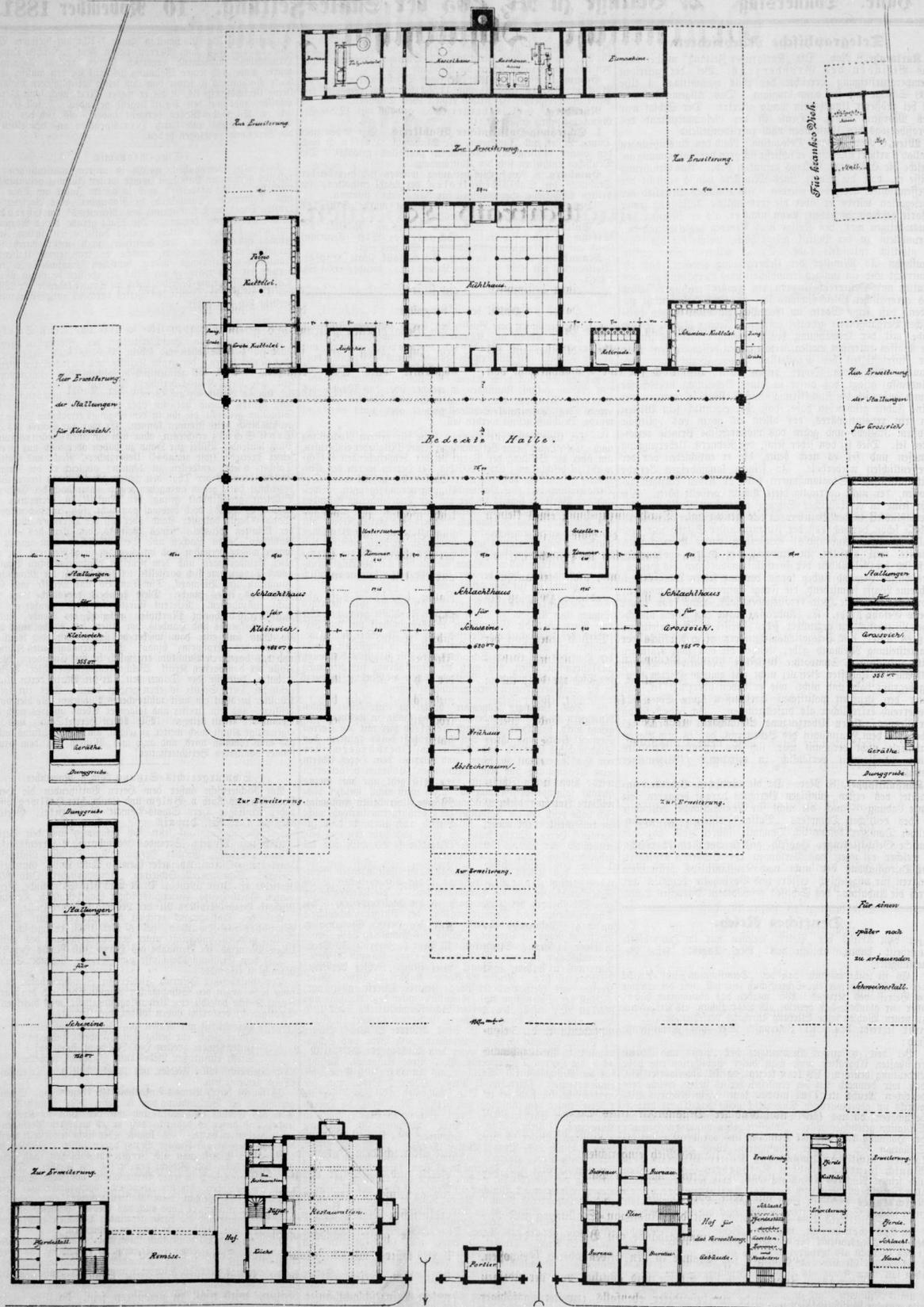
Da der Zweck und die Einrichtung eines Kühlhauses wenig bekannt sind, so seien diese noch kurz beschrieben. Jeder weiß, daß das Fleisch geschlachteter Thiere viel schmackhafter ist, wenn es nach dem Schlachten einige Tage aufbewahrt wird. Dieses ist im Winter leicht möglich, im Sommer aber sehr schwierig. Man hat nun, um auch eine mehrtägige Aufbewahrung im Sommer zu ermöglichen, bisher Kühlräume mit Eisdecken konstruirt, an deren Unterfläche, die aus Metall als einem guten Wärmeleiter bestehen muß, sich die im Raum befindliche Luft abkühlt. So eingerichtete Kühlräume leiden aber an dem großen Uebelstande, daß sowohl die von außen eingeführte warme Luft, als die Ausdünstung des frisch geschlachteten Fleisches, wenn sie sich abkühlen, ihren Feuchtigkeitsgehalt abgeben, der sich an allen kälteren Theilen, namentlich Decken und Wänden, niederschlägt, Pilze bildet und die so wünschenswerthe mäßige Austrocknung des Fleisches nicht zuläßt. Auch eine öftere Lüfterneuerung findet bei einer solchen Anlage nicht statt.

Um diese Uebelstände zu vermeiden, ventilirt man neuerdings die Kühlräume, die nun keine Eisdecke mehr, sondern wie doppelte Wände, so auch doppelte Gewölbe erhalten, mit künstlich gekühlter Luft. Anstatt mit dem gekühlten Wasser der Eismaschine Eis zu erzeugen (was nebenbei auch noch möglich ist), läßt man Luft darüber streichen und sich auf + 2 bis + 5° Celsius abkühlen. Die so abgekühlte Luft, die, was wesentlich ist, nur noch die ihrer Temperatur entsprechende geringere Feuchtigkeit besitzt, wird nun entweder in den Kühlraum gepreßt oder dahin angezogen. In einem so ventilirten Raum können Pilzbildungen und feuchte Niederschläge nicht mehr vorkommen. Bei der Anwendung von Eismaschinen, die nach dem sogenannten Compressionsystem kinde gebaut sind, kann der zur Erzeugung des Kühlwassers benutzte Dampf auch noch zur Wassererwärmung für andere Schlachtwecke Verwendung finden.

Derartige wesentlich verbesserte Kühlhäuser sind erst in neuester Zeit in der großen Schweineschlächtereierei von Koopmann in Hamburg und bei den Schlachthofanlagen in Bremen und Hamburg eingerichtet worden.

Das ebenso gedachte Kühlhaus für den hiesigen Schlachthof enthält nach dem Entwurfe im Innern 48 Zellen von je 2½ Meter Breite und ¾ Meter Länge. Mehrere Schlächter erhalten eine Zelle zur gemeinschaftlichen Benutzung. Nur Geschäfte, die einen außerordentlichen Umsatz machen, bedürfen einer ganzen Zelle.

Die ganze Schlachthofanlage, wie solche hier im Project vorliegt, würde mit Ausrüstung und Terrain 650,000 Mark kosten. Eine dem Gesetz entsprechende Entschädigung an jene Schlächter, welche Privatschlachthäuser besitzen, wird nicht zu gewähren sein, da sämtliche Interessenten erklärt haben, auf eine Entschädigung verzichten zu wollen, wenn das vorliegende Project auf dem städtischen Holzplatze zur Ausführung gelangt.



Strasse nach den Pulverwiesen.

-1 950

Galle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

St
das
Tem
108
ist b
des
Gro
Kall
weld
wiffe
Dele
Ber
Aus
Oru
fo g
Vau
Gint
Itali
des
gebet
tische
habe
die
der
traue
Und
Dum
seine
ein r
Eym
tetes
gewe
Seife
mit
troffe
sehr
Berks
erhell
halb
känig
daß f
ausdie
sieh e
Fortit
Seite
tigen
daß e
Parte
mit
(alleg
dig be
unter
Dette
der H
geben
Dum
seiner
Beifal
Kor
geacht
ganze
— de
welche
deutfa
in we
eine A
Waar
durch

Zu
mitgel
tracht
der
in
aber
zu
Ferne
gejud
ern
Bel
den
ma
bef
Et
der
Et
19
mit
alle
H
ein

unter
tritt
beit
wech
als 3
litte
berei
ächter
den
auf
muß
nicht
Sum
baste

wurde
jocita